

# Baugewerkschaft

## Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

ersch. jeden Sonntag, Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark (ohne Postgeb.). Zu beziehen durch jede Postanstalt. • Redaktionschluss: Sonntag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung  
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Anfert. 60 Pf., Reklama 1,80 Mark, für Verlangungsmarkten 15 Pf. pro Zeile. — Schluß der Anzeigenannahme 3 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

„Die 6. Kriegsanleihe muß auch wohl den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk im Wohlwollen seines gerechten Werts den Willen und die Kraft zum endgültigen Siege hat und sich niemals englischer Verführung beugen wird.“

Großes Hauptquartier, 21. März 1917.

von Siebenburg,  
Generalfeldmarschall.

### Vorwärts

Ostern ist vorüber. Wir schreiten nunmehr mit mächtigen Schritten ins Jahr. Der langesahnte Frühling ist endlich angebrochen. Wir haben ihn sehr lüchtlig erwartet denn so ein langer, harter, schwarzer Winter liegt hinter uns. Die letzten einen hat er unsere Willkür erschwert. Er hat den Jungen und die Mütter uns noch mehr süßen lassen. Seit Weihnachten bis April ununterbrochen Frost und Schnee. Das war wirklich hart und wird aus unserem Gedächtnis nicht so leicht verschwinden.

Aber nunmehr ist Frühling. Das belebt das Menschenleben auf neue. Hoffnungen steigen in uns auf. Deren Bewirkung mit im Jahr das Höchste zu erreichen gedenken. Gewiß kostet immer noch der Druck des Krieges schwer auf uns, und es ist uns nicht unbekannt, daß die nächsten Monate noch sehr hart, vielleicht die härtesten des Krieges werden. Aber das soll uns hart und nicht niederdrücken. Einmal muß es hoch freileben werden, einmal müssen die Willkür und Sorgen des Krieges ein Ende nehmen.

Heute wollen wir von ersten organisatorischen Klößen reden. Das Frühjahr war immer der günstigste Zeitpunkt für die Gewerkschaftsagitation. Auch im dritten Kriegsjahr dürfen wir dieses nicht vergessen. Jedes Mitglied muß sich bewußt sein, daß es wichtiger denn je ist, neue Strahlen in unsere Reihen zu bekommen. Es gilt, die Verluste, die der Krieg gebracht hat, nach Kräften gutzumachen. Das dies im Augenblick nicht möglich gesehen kann, darüber brauchen wir nicht zu sagen. Aber um die Grundlage, die es zu erhalten gilt, handelt es sich. Nicht nur, daß wir alle, die uns fernsehen, für die Gegenwart gewinnbar müssen, sondern vor allem, daß wir ein tragfähiges Fundament für unsere gewerkschaftliche Zukunft und Freiheit. Wo sind die neuen Mitglieder zu finden? Woher überhaupt noch welche? Ganz gewiß: Immer noch steht eine erhebliche Anzahl Unorganisirter abwartend. Sie wissen nicht, daß diese Zahl während des Krieges sich vermehrt. Wir brauchen auf die Gründe nicht einzugehen. Sie sind allgemein bekannt, und wir haben sie schon des öfteren besprochen. Es kommen aber noch andere Organisationsfähige hinzu. In China verhalten sich Tausende von Soldaten ihre Soldaten. Diese einzelnen Soldaten sollen wir für uns zu gewinnen trachten. Aber nicht allein diese, sondern alle abseits Stellungen. Wir müssen ihnen mit aller Mühseligkeit die Notwendigkeit der Organisation klarmachen. Wir müssen sie darauf hinweisen, welche Bedeutung die Gewerkschaften für das Durchhalten Deutschlands im großen Kampfe, für die Befreiung und Sicherung der Arbeiterinteressen während des Krieges gehabt haben, welche Wert sie uns schon heute geben können. Das heißt Organisation für den Krieg und nicht zu Ende.

Auf wen kommt es nun bei der gewerkschaftlichen Organisation in erster Linie an? Auf die Vorstände und Vertrauensleute. Sie müssen von einem vorwärtsstrebenden Willen besetzt sein, müssen eine Aufgabe und ein Ziel sich zu setzen verstehen und dann mit unermüdlichem Eifer an die Ausführung herantreten. Wenn Vorstände und Vertrauensleute ihre Pflicht ernst und gewissenhaft auffassen und erfüllen, werden sie auch Unterstützung bei den einzelnen Mitglieder finden.

Aber auch jedes Mitglied soll sich der Pflicht bewußt sein, die ihm gestellt ist. Sich nicht auf die Vorstände und Vertrauensleute allein verlassen, sondern aus eigener Initiative für das Interesse des Verbandes wirken und streben. Einträchtiges Hand-in-Handarbeiten ist notwendig und am meisten Erfolg versprechend.

Mutigen Herzens und voll tiefen Eifers müssen wir an die Frühjahrssagitation herantreten. Sie soll für nur unserem eigenen wohlverdienenden Interesse dienen. In der Zeit, wo noch alles um uns herum zu wanken scheint, muß der Verband als ein fester Pol hervorleuchten. Der durch die große Zeit fest und entschieden hindurchgeht, sämtliche seiner Aufgaben in Gegenwart und Zukunft. Diesem großen Ziele soll und muß jedes Mitglied dienen. Daher Stärkung des Verbandes und eifrige Werbearbeit im Frühjahr.

### Die Kriegserklärung Nordamerikas

Sagt denn das nicht bald auf mit der Kriegserklärung? Wo soll denn das eigentlich hin? Zum Schluß weiß man ja nicht mehr wie ein nichtkriegsführender Staat aussieht.

Das zu sagen, ist man versucht. Dem Wunsch der Sache wird damit kein Antrag getan.

Die Kriegserklärung Nordamerikas, an und für sich nicht überraschend. Die Haltung des Präsidenten der Vereinigten Staaten war während der ganzen Friedensdauer ein einseitiges Uebelwollen gegen uns und eine offene Begünstigung unserer Feinde. Mehr überraschend war der Rückzug der diplomatischen Beziehungen Chinas mit Deutschland. Das Verhältnis beider Staaten gegenüber wurde kein Richter, von unserer Kriegführung wurden die Chinesen nicht berührt. Trotzdem diese politische Wendung. Auch dieses nur eine Folge nordamerikanischer Druckes, natürlich in Gemeinschaft mit unseren übrigen Feinden. Jüdenhass und Rassenhass waren die Mittel, denen China sich beugte.

Was uns Deutsche am meisten empört, ist die moralische Lage, hinter der der Präsident Wilson die weltlichen Gründe und politischen Nordamerikas für die Kriegserklärung verbirgt. Angeblich ein Kampf für den Weltfrieden, die durch Deutschland verhebt sein sollen, ist es nicht vielmehr wie nichts, brutale Interessenpolitik. Das nämliche Nordamerika, das sich gegen die Abkündigung seines Verhältnisses mit unseren Feinden mit der Kriegserklärung an uns wehrt, duldet das gleiche mit unerschüttertem Wohlwollen von unseren Gegnern, selbst es ist gegen Deutschland richtet. Wenn Nordamerikas für sich einen auf Spiel setzen und es verlieren, wenn sie in der kritischen Gegenwart sich zeigen, ist das der gleiche Zweck gegen Deutschland. Das was Nordamerika durch seine Politik die Unterstützung anderer Nationen, Araber und Chinesen verweigert, das wird seine Unterstützung nicht zurücklassen. Wenn man zum Ende aber übermäßigsten Chinas trachtet, das gilt ihm nicht als das feindliche, noch es und

ansieht. Man muß in diesen Dingen klar sehen. Zu keinem Zeitpunkt war die Virtuosität größer wie heute, nach Interessenpolitik hinter einem moralischen Mantelchen zu verbergen. „Menschenrechte“, „Bibelkaton“ und „Selbstbestimmung der Völker“. Das sind die Räder und Schlagworte, mit denen operiert wird, mit der Tendenz ausnahmslos gegen Deutschland gerichtet.

Welches sind die Triebkräfte zum Vorgehen Nordamerikas gegen uns? Gar kein Zweifel: es will die Niederlage Deutschlands.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die bedeutendste und ausschlaggebende Macht dieses Erdteils. Unermessliche wirtschaftliche Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung. Nirgends hat die kapitalistische Entwicklung solche gigantische Formen aufzuweisen wie dort. Obwohl das Land in sich noch reichste Steigungsmöglichkeiten hat, ist es erfüllt von einem starken, zunächst nur wirtschaftlichen Expansionsdrang. Der hundert Jahren wurde die sogenannte Monroe-Doktrin aufgestellt, die kurz besagt: Amerika den Amerikanern, also keine außeramerikanische politische Herrschaft soll sich dort festsetzen. Zwar hat England in Amerika noch große Kolonialgebiete, andere europäische Staaten jedoch nicht mehr. Die Vereinigten Staaten machen eifrigst darüber, daß kein neuer Einbruch sich festsetzt. Spanien wurde in dem spanisch-amerikanischen Kriege endgültig verdrängt.

Nordamerika erstreckt neben der wirtschaftlichen Vorkherrschaft im neuen Erdteil auch die politische. Es richtet seine Ziele jedoch auch darüber hinaus nach Asien und auch nach Europa.

Im Augenblick führt es sich jedoch nicht in der Lage, ohne fremde Hilfe seine Ziele zu erreichen. Es ist auf die Hilfe anderer Staaten angewiesen, um sich gegen seine Konkurrenten zu behaupten und durchzusetzen. Diese sind nicht in erster Linie in Europa, sondern auf der anderen Seite des großen Ozeans, in Japan zu suchen. Von Japan werden die amerikanischen Interessen am stärksten bedroht. Der Militärstaat Japan ist den Vereinigten Staaten überlegen, die zwar eine verhältnismäßig starke Flotte, aber nur ein ganz geringes Landheer besitzt. Der Gegensatz geht aber nicht nach Japan hinaus, und zwar gegen die gelbe Rasse überhaupt, die bei ihrer starken Hoheverehrung zur Auswanderung bedingt. Durch ein Einwanderungsverbot suchen sich die Vereinigten Staaten dagegen zu schützen.

Japanesische Bestrebungen nach Stützpunkten in Amerika sind bekannt, ebenso nach der Beherrschung im großen Ozean. Aber auch eine andere „Monroe-Doktrin“ läuft demselben entgegen, die auf der Formel hinausläuft: Asien den Asiaten, Nordamerika unter der Beherrschung Japan, und in diesem Sinne ist es eine beharrliche und während des Krieges besonders erfolgreiche Tätigkeit aus. Nach China aber richten sich ebenfalls sehr die Interessen der nordamerikanischen Kapitalisten, die durch den Krieg eine ganz ungewöhnliche Stärkung erfahren haben, die an sich den Japanischen überlegen aber von der militärischen Macht Japan bedroht sind. In Asien wiederum bestreben sich nordamerikanische und englische Interessen auf einer Basis nicht aufzuheben, aber trotzdem sehr bedeutungsvoll.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika können auf die Dauer nur mit einem starken Land- und Flottenmacht ihre Interessen durchsetzen und durchsetzen. Die letzten Jahre, das ist ja jetzt hier eine Woche, sind nicht verstanden, und diese Hilfe ist die starkste Unterstützung. Aber die Bedeutung dieser letzten Jahre ist die Beherrschung der eigenen Macht und Interessen. Diese liegt im Grunde der amerikanischen Beherrschung gegen Deutschland. Wir sind es, die die militärische Macht bedrohen. Deshalb sollen wir den Amerikanern, die eine sehr wirtschaftliche Konformität, auch militärischen auf dem



Wegern für die Interessen der Arbeitgeber eintritt. Wir wissen, das seit an dieser Stelle gesagt, gewiß keine Wünsche mehr, wie wir sie vor dem Kriege gegen die nationale Leitung der Gewerkschaften führen mußten, aber (wie wir hoffen friedlich-schließliche) Auseinandersetzungen werden auch nach diesem Kriege zwischen den Arbeitgebern und der nationalen Arbeiterbewegung nicht ausbleiben. Mögen sie stets in dem Sinne geführt werden, das beide Teile ihr Auskommen dabei finden können und das Verwerbe keinen Schaden leidet. Es möge sich also jeder wohl überlegen, ehe er aus schlecht angelegter Sparsamkeit den Bestand des Verbandes gefährdet. Uebrigens ist es auch schon vom kaufmännischen Standpunkte aus ein Fehler, einem Verband den Rücken zu kehren, der nun über ein ganz ansehnliches Reserverkapital verfügt, das man durch seine Beiträge hat bilden helfen.

Dürften nicht auch viele Arbeiter sich dieses zu Herzen führen?

**Bestrafter Getreibeisnehmer.** Der Graf Melanosi wurde von der Wiener Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis und zu 426 420 K. Geldstrafe verurteilt. Es wurden ihm insgesamt 50 Fälle zur Last gelegt, wo er beschlagnahmte Getreide verkauft und die Höchstpreise überschritten hatte. Die Getreide wurde mit beschlagnahmten Futtermitteln gemengt und damit den gesetzlichen Bestimmungen entzogen.

**Von den „hohen“ Löhnen der Arbeiter.** Zur Zeit gibt es bei uns weite Kreise, vor allem solche des Mittelstandes, die nichts Wichtigeres zu tun haben, als wie die von einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Arbeitern aus der Kriegsindustrie erhaltenen guten Verdienste zu verallgemeinern, und so den Verdacht erwecken, als ob es der Arbeiterschaft, wenn auch nicht außerordentlich gut, immerhin aber viel besser als dem eigentlichen Mittelstand erginge. Wir wissen zu genau, das letzteres nicht der Fall ist, das viele Arbeiter in der Kriegsindustrie sich mit einem recht bescheidenen Verdienst begnügen müssen, und das vor allem die für den Privatbedarf arbeitenden Personen ihre Löhne um nichts Wesentliches zu erhöhen vermöchten. Ein Beispiel hierfür haben wir wieder in der Tabakindustrie. Hier betragen die Löhne nach der Statistik der Tabak-Verarbeitungsgenossenschaft, also ein einwandfreier Zeuge, eines Vollarbeiters (300 Arbeitstage):

	im Jahr	im Tag	in der Woche
In ganzen Reich	704 M.	2,35 M.	14,10 M.
Bezirk I	665	2,22	13,82
II	748	2,48	14,88
III	688	2,29	13,74
IV	844	2,81	16,86
V	656	2,19	13,14

Ob die Mitarbeiter, wenn sie mit diesen Löhnen haushalten müssen, auch noch von guten und sehr guten Verdiensten sprechen würden, möchten wir doch sehr stark bezweifeln.

**Die amerikanischen Munitionsgeschäfte mit unseren Feinden werden durch eine Zusammenstellung des „Economist“ vom 17. März grell beleuchtet. Danach betrug die amerikanische Ausfuhr in Sprengstoffen und Schußwaffen in den letzten drei Jahren (in Dollar):**

	1914	1915	1916
Batronen	6 567 122	25 408 079	55 103 904
Dynamit	1 213 600	1 509 050	4 178 175
Gewehr- u. Geschütz-pulver	289 893	66 922 807	263 423 140
Schöne Sprengstoffe	1 966 972	95 129 957	392 875 078
Sprengst. überhaupt	10 037 587	188 969 893	715 575 306
Schußwaffen	5 148 867	12 168 481	42 125 169

Die Ausfuhr von Sprengstoffen aus den Vereinigten Staaten hat somit seit 1914 um mehr als das Siebzigtfache zugenommen. Ein glänzendes Geschäft für die Amerikaner, Blut und Tränen für uns.

**Das alte Kartoffelred** Wie die „V. S.“ mittelt, hat die für dieses Jahr in Aussicht genommene öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln beim Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verband Veranlassung gegeben, sich mit einer Eingabe an die zuständigen Regierungsbehörden zu wenden, in der die sofortige Bildung eines „Auslasses für Kartoffelfragen“ empfohlen wird. Dem Ausschuss sollen Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher angehören. In der Eingabe wird dargelegt, das die Frühkartoffeln, die genau wie Frühgemüse eine Marktware darstellen, leicht verberbtlich sind, fast täglich geerntet und verbraucht werden müssen. Es sei am besten, den Verkehr mit Frühkartoffeln bis zum 1. September vollständig frei zu lassen. Auch bezüglich der Verteilung der Herbstkartoffeln sei es dringend notwendig, endlich Rahmenbedingungen festzusetzen, sonst müßten sich die Schwergelerten in der Kartoffelversorgung der Bevölkerung im nächsten Winter wiederholen.

Uns will dünken, das diese Anregungen zu spät kommen und überflüssig sind. Auch die Kartoffel-Fachleute können die Transportverhältnisse nicht beheben und milde Winter nicht herbeizubringen. Die heutige Regelung bedarf nur der gründlichen Durchführung, dabei muß es bleiben, sonst würde man wirklich sagen: Rein in die Kartoffel — raus aus die Kartoffel.

**Die englischen Lebensmittelwertsteuern.** Das englische Blatt „Times“ sagt, das der Preis für ein Vierpundbrot auf einen Schilling gestiegen sei, und fährt fort:

Wir wissen nicht, ob die für die Preissteigerung geltend gemachten Gründe völlig überzeugend sind, aber der hohe Preis wird wenigstens das Gute haben, den hohen Verbrauch einzusparen. Selbst wenn die hohen Preise die Bevölkerung überleben, erhalten jetzt eine Verteilung, wie kritisch die Lage ist, ist es nicht möglich, die Lebensmittel zu sparen. Der Preis für ein Vierpundbrot ist auf einen Schilling gestiegen.

sagte in seiner letzten Unterhausrede, das man weitere Besorgnisse wegen der Fleisch- und Brotversorgung hege. Die Verringerung des Brotverbrauchs sei viel wichtiger, als die des Fleischverbrauchs. Die Regierung hätte gut getan, die Vorräte an Weizen und Fleisch aufzunehmen, als das Ministerium Lloyd George gebildet wurde. Das Brot-, Kuchen- und Gebäckessen in den Konditoreien muß unbedingt eingeschränkt werden. Aber auch im Privat-haushalte ist größte Sparsamkeit am Platze. Die meisten Hausfrauen beachten noch nicht einmal, was die Wochenmenge von 1800 Gramm Brot und Mehl in sich schließt. Wir dürfen hinfort täglich nur drei Mahlzeiten halten und nicht mehr. Wir können uns noch glücklich schätzen, wenn wir nicht schließlich bei nur zwei Mahlzeiten anlangen.

Der von Lord Devonport angekündigte Gesetzentwurf über Hausfuchungen nach Lebensmitteln hat nach dem gleichen Artikel eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Im Hinblick auf die Wirkung des U-Bootkrieges forderte der Abgeordnete Watt im englischen Unterhaus Kontrolle über die Lebensmittelversorgung und Zwangsrationierung. — Diese Lehre ist gut für die Engländer. Was du nicht willst . . .

**Die neue Bekleidungsordnung.** Zur weiteren Einschränkung des Verbrauchs von Kleidungsstücken und Schuhen ist eine Liste der für eine Person notwendigen und ausreichenden Bekleidungsstücke aufgestellt worden. Es gelten für ausreichend:

1. für Herren: ein Werktags- und ein Sonntagsanzug, ein Ueberzieher oder Umhang, zwei Arbeitskittel, zwei Westen, zwei Arbeitsjosen, zwei Berufsschürzen, ein Paar Winterhandschuhe und sechs Taschentücher, drei Ober-, drei Unter- und zwei Nachthemden, drei Unterhosen, vier Paar Strümpfe;

2. für Damen: zwei Werktagskleider, ein Sonntagskleid, ein Kleiderrock, zwei Hüsen oder Jaden, ein Mantel oder Umhang, ein Umschlageluch, ein Morgenrod, drei Schürzen, ein Paar Winterhandschuhe, sechs Taschentücher, vier Taghemden, drei Nachthemden oder Nachjaden, vier Beinkleider oder Hemdhosen, drei Unter-, vier Paar Strümpfe.

Beide Geschlechter haben Anspruch auf je drei Paar Schuhe oder Stiefel, ein Paar Gamschuhe oder Pantoffel, drei Kissenzüge, zwei Betttücher, zwei Bettbezüge, eine Woll- oder Stoppdecke, drei Handtücher, zwei Mägen- oder Geschirrtücher, drei Staub-, Seifen- oder Scheuertücher.

Vor Ausstellung eines Bezugscheines hat jeder Antragsteller seinen Bestand an Kleidung, Wäsche und Schuhen wahrheitsgemäß anzugeben. Besteht er die vorerwähnte Anzahl von Gegenständen, so hat er keinen Anspruch auf einen Bezugschein. Bei Oberkleidung und Schuhwerk muß sich jedoch der Antragsteller einen Bezugschein gegen Abgabe getragener Stücke für hochwertige Waren verschaffen.

Um eine Verschwendung von Stoffen zu verhindern, sind Höchstmaße für Stoffe bestimmt worden. So sollen künftig für Herrenkleidung durchschnittlich nicht mehr als drei Meter Stoff für einen Anzug verwandt werden. Bei fertiger Herrenkleidung soll der Umbug an den Beinkleidern, der Gürtel und die Rückenfaße am Ueberzieher weggelassen. Ebenso sind für Damenkleidung bestimmte Höchstmaße festgesetzt. Von den einheitlichen Normalmaßen darf nur bei besonders starken oder besonders großen Personen abgewichen werden.

**Wirtschaftliche Bewegung**

**Abschluß resp. Verlängerung des Tarifvertrages für das Wiederaufbaugebiet Ostpreußen.**

Da der am 7. April 1916 abgeschlossene Tarifvertrag für das Aufbaugebiet Ostpreußen nur bis zum 31. März 1917 Gültigkeit hatte, so mußten, wenn nicht tariflos gearbeitet werden sollte, neue Verhandlungen anbahnt werden. Da in den beiden vorhergehenden Jahren der frühere Herr Oberpräsident Erz. von Batocki dem Abschluß der Verträge großes Interesse entgegenbrachte und persönlich an deren Zustandekommen mitgearbeitet hatte, so wandten sich die Bezirksleiter der vertragschließenden Arbeitnehmerverbände am 12. Februar in einem gemeinsamen Schreiben an den jetzigen Herrn Oberpräsidenten Erz. von Berg und baten um dessen Mitwirkung bei Abschluß eines neuen Vertrages. Am 1. März fand daraufhin eine Besprechung der drei Bezirksleiter mit dem Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Herrn Ober-Regierungsrat Mand, statt. Nachdem auch die Arbeitgeber eine diesbezügliche Ausdrücke gehabt hatten, waren die Parteien zur mündlichen Verhandlung auf den 29. März ins Rgl. Oberpräsidium geladen. Außer den Bezirksleitern der Arbeitnehmerverbände nahmen die Zentralvorstände, von unserem Verbande Kollege Wiebeberg, an den Verhandlungen teil. Die Arbeitgeber waren, was sehr erfreulich war, in großer Anzahl erschienen. Alle Vertragsgebiete waren vertreten. Herr Ober-Regierungsrat Mand leitete im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten die Verhandlungen. Nach längerer Aussprache kam eine Einigung dahin zustande, das der Stundenlohn für alle Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter) in sämtlichen Bohngebieten ab 1. April um 10 Pfennig erhöht wird. Eine Kommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer war bevollmächtigt, am anderen Tage die Vollziehung des Vertrages vorzunehmen.

Nachstehend das Ergebnis der Verhandlungen:

Verhandelt  
Königsberg i. Pr., den 30. März 1917.

Auf Grund der gestrigen Verhandlung, welche im Sitzungssaale der Königl. Regierung auf Einladung Er. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Regierungsrat Mand im Beisein des

Herrn Regierungs- und Raurat Lange und Regierungs-assessor Jwieder stattfand, haben sich heute folgende gestern gewählte bevollmächtigte Vertreter der vertragschließenden Verbände im Sitzungssaale der Bauinnung, Münzstraße 10, eingefunden:

- I. Von seiten der Arbeitgeber:**
- der Vorsitzende des Ostpreussischen Arbeitgeber-Bezirksverbandes für das Baugewerbe, Obermeister Paul Lauffer, der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Rastenburg, Herr Regierungsbaumeister a. D. Nobrider, Rastenburg, der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitgeber-Verbandes Wartenstein und Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes Domnau-Friedland, Herr Weller, Wartenstein.
- II. Von seiten der Arbeitnehmer:**
- A. vom Deutschen Bauarbeiterverband, Sitz Hamburg: der Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Herr Pöplow, Hamburg, der Reichstagsabgeordnete Herr Silberschmidt, Berlin, der Gauleiter des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Herr Lübbring, Königsberg, der Vorsitzende des Zweigvereins des Deutschen Bauarbeiterverbandes Königsberg, Herr Kriese, Königsberg.
- B. Vom Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Sitz Hamburg: der Gauleiter des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, Herr Finsel, Elbing, der Vorsitzende der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, Königsberg, Herr Schmidt, Königsberg.
- C. Von dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands: der Vorsitzende des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Berlin, Herr Joseph Wiebeberg, Berlin, der Bezirksleiter des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Herr N. Schönekas, Königsberg.

In Ausübung der von der gestrigen Versammlung erhaltenen Vollmacht, wurde folgender Beschluß gefaßt:

1. der im Vorjahre abgeschlossene Tarifvertrag, welcher am 31. d. Mts. sein Ende erreicht, wird in allen Punkten mit Ausnahme von § 4 auf 1 Jahr verlängert.
2. der bisherige Stundenlohn für Gesellen und Arbeiter in § 4 laut folgender Tabelle um 10 Pfennig vom 1. April 1917 ab erhöht.
3. die Niederschrift über die gestrige Verhandlung soll gedruckt werden.
4. die Parteien verpflichten sich für die unbedingte Einhaltung des Vertrages mit ihrem ganzen Einflusse einzutreten.

- v. u.**
- Für die Arbeitgeber:  
Paul Lauffer, Nobrider.
- Für die Arbeitnehmer:  
Pöplow, Silberschmidt, Finsel, Schönekas, Wiebeberg, Kriese, Schmidt, Lübbring.
- § 4. Arbeitslohn.

Im Bohngebiet	Maurer, Zimmerer und Zementfacharbeiter	Bauhilfsarbeiter
1. Allenstein	85 Pf.	68 Pf.
Wartenburg	85	77
2. Angerburg	85	77
3. Wartenstein	85	65
Schuppenbeil	85	65
4. Domnau	95	75
Friedland	95	75
Altenburg	95	82
Abschwangen	95	82
Überwangen	95	82
5. Golbap	95	76
Dorfehmen	95	76
6. Gumbinnen	95	82
7. Gerbauen	95	75
Nordenburg	95	75
8. Heilsberg	85	65
Guttstadt	85	65
Wornditt	85	65
9. Landsberg	85	67
10. Löben	95	70
Sensburg	95	Eräger 75 Pf. 70 Pf.
11. Dyd	95	Eräger 75 Pf. 70 Pf.
Arys	95	Eräger 75 Pf. 70 Pf.
Widminnen	95	Eräger 75 Pf. 70 Pf.
Johannisburg	95	Eräger 75 Pf. 70 Pf.
12. Babilon	85	Eräger 75 Pf.
Laplau	95	82
Weglar	95	82
13. Nemel	90	82
Geledrug	90	82
14. Murggrabowa	95	70
15. Heidenburg	95	Eräger 75 Pf. 75
Solbau	95	75
Ortelsburg	95	75
16. Pillkallen	95	76
17. Pr.-Eylau	85	79
18. Rastenburg	85	67
Rorschen	95	71
Rüssel	95	81
19. Bischofsburg	85	71
Stallupönen	95	79
Guttshagen	95	79
20. Ruff	85	65
Magnit	85	65
21. Osterode	90	60
Gegenstein	95	78
22. Neßlau	85	—

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich vorstehende Tabelle so lange aufzubewahren, bis ihnen ein Tarifvertrag seitens der Bezirksleitung zugeht. Unbedingt

muß dafür gesorgt werden, daß die festgesetzten Löhne überall gezahlt werden, wo dieses nicht geschieht. Ist dieses dem Bezirksleiter mitzuteilen.

Auswärtige Kollegen, welche in Ostpreußen arbeiten wollen, können sich umgehend an untenstehende Adresse wenden. Da Mangel an Arbeitskräften besteht, ist Zugang geboten. Kollegen, welche sich melden, erhalten einen Fahrtausweis zugesandt, worauf nur die Hälfte Fahr- geld entrichtet wird.

Mugust Schönekeß,  
Königsberg i. Pr., Mißl. Bergstr. Nr. 50 II.

### Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen

Kein Grund zur Demurrirung

Die Aufforderung zur Meldung der Hilfsdienstpflichtigen hat in weiten Kreisen grundlose Demurrirung hervorgerufen. Man verwechselt anscheinend die Meldepflicht mit der Heranziehung zum Hilfsdienst. Man scheint zu bestreiten, daß der Meldung zwangsweise Ueberweisung in eine Munitionsfabrik auf dem Fuße folgen werde. Kamentlich aber scheint man zu glauben, daß diejenigen Personen, die in anderen Berufen oder Betrieben tätig sind, als in denjenigen, die der Aufruf besonders aufzählt, deshalb nicht im Hilfsdienste ständen und sämtlich anderen Betrieben zugeführt werden sollten. Diese Behauptungen sind völlig unbegründet. Die Meldung zur Stammmrolle der Hilfsdienstpflichtigen ist nicht gleichbedeutend mit der freiwilligen Meldung zum Hilfsdienst, sie ist nichts als eine Art „Kontrollversammlung der Hilfsdienstpflichtigen“.

Den vom Kriegsamte eingerichteten Ausschüssen, denen die Heranziehung der noch nicht im Hilfsdienste Beschäftigten obliegt, fehlt es bisher an zuverlässigen Unterlagen. Diese sollen ihnen durch die „Stammmrolle“ geschaffen werden. Um die Stammmrolle nicht unnötig ungenau zu machen, hat man eine Anzahl von Personen von vornherein von der Meldepflicht ausgenommen, bei denen man auf den ersten Blick sieht, daß sie bereits im Hilfsdienste stehen. Dahin rechnen z. B. die Staatsbeamten, die Gemeindebeamten, die Beamten der Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die Eisenbahnbeamten, die Ärzte, die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Berg- und Hüttenarbeiter, die Munitionsarbeiter u. a. m. Alle anderen müssen sich zur Stammmrolle melden, gleichviel ob sie selbständig oder unselbständig sind. Daraus folgt aber noch keineswegs, daß nun jeder, der sich meldet, die Heranziehung zu irgendeinem anderen Berufe oder Betrieb zu erwarten hätte. Das Kartenmaterial, das den Ausschüssen von den Ortsbehörden übergeben wird, soll ihnen in gerader die Möglichkeit verschaffen, festzustellen, wer schon jetzt eine Tätigkeit ausübt, die für die Kriegsführung oder Volksernährung von Bedeutung ist. Das wird bei zahllosen Personen zutreffen, die nicht unter die in der öffentlichen Aufforderung genannten Ausnahmen fallen und die deshalb meldepflichtig sind. Man denke nur an die Presse, an die Banken und Versicherungsunternehmen, an Bäckereien, Schlächtereien und Konfektfabriken, — alles Betriebe, deren Kriegswichtigkeit außer Zweifel ist.

Solange derartige Betriebe nicht übersehen sind, braucht keiner ihrer Arbeiter oder Angestellten an einen erzwungenen Stellenwechsel zu denken. Nur die Personen, die eine kriegswichtige Beschäftigung irgendwelcher Art nicht haben, müssen damit rechnen, von den Ausschüssen herangezogen zu werden. Aber auch sie brauchen nicht zu befürchten, daß diese Heranziehung auf einen Schlag und ohne Unterschied erfolgen wird. Sie tritt vielmehr nur ein, wenn die freiwilligen Meldungen den jeweiligen Bedarf nicht decken, und wird auch dann unter möglichster Bermeidung aller Härten und unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des einzelnen durchgeführt werden. Auch hierzu wird das Kartenmaterial den Ausschüssen die erforderlichen Unterlagen geben. Ein plötzliches Herausziehen aus der jetzigen Beschäftigung des Hilfsdienstpflichtigen ist schon dadurch ausgeschlossen, daß der Ueberweisungsausschuss, ehe er eine Ueberweisung vornimmt, den einzelnen Hilfsdienstpflichtigen schriftlich aufzufordern hat, sich binnen zwei Wochen eine Beschäftigung im Hilfsdienste zu suchen. Erst wenn dieser Aufforderung keine Folge geleistet wird, kann der Hilfsdienstpflichtige durch ein zweites Schreiben des Ausschusses einer bestimmten Beschäftigung überwiesen werden. Von der Meldung zur Stammmrolle bis zur Ueberweisung ist also auch für ihn noch ein langer Weg. Deshalb keine unnötigen Besorgnissen! Niemand, der dem Vaterland an der jetzigen Tätigkeit entsprechende Stelle dient, braucht zu befürchten, daß er wehrlos herausgerissen und an einen Platz geschickt wird, für den er aus seiner ganzen Vorbildung nicht geeignet ist.

Wahrscheinlich mag darauf hingewiesen werden, daß jeder, der seiner Meldepflicht nicht ordnungsmäßig genügt, sich schwerer Bestrafung aussetzt, und daß nach einer Verurteilung in einem von der Meldepflicht betroffenen Betriebe mindestens eine unbedingte und langjährige Einweisung in die Heranziehung zum Hilfsdienste geschehen kann. Denn einmal kann ein solcher Verstoß eine Ueberweisung in eine kriegswichtige Beschäftigung zur Folge haben, die für die Heranziehung zum Hilfsdienste unbedeutend ist. Zweitens kann die Heranziehung zum Hilfsdienste eine Ueberweisung in eine kriegswichtige Beschäftigung zur Folge haben, die für die Heranziehung zum Hilfsdienste unbedeutend ist. Drittens kann die Heranziehung zum Hilfsdienste eine Ueberweisung in eine kriegswichtige Beschäftigung zur Folge haben, die für die Heranziehung zum Hilfsdienste unbedeutend ist.

### Gerichtliches

Ein Mauerer im Rabelschacht eines Elektrizitätswerkes durch Verührung der Starkstromleitung getötet. Eine Regressfrage der Bau- gewerkschaften. Urteil des Reichsgerichts vom 4. April 1917. Leipzig, 4. April. (Nachdruck verboten.) Die Stadt Mannheim ließ im Spätjahr 1913 an ihrem Elektrizitätswerk Veränderungen vornehmen. Mit der Ausführung der Arbeiten wurde die Firma B. & Co. betraut, die ihrerseits die Baufirma W. in der Weise heranzog, daß diese eine Anzahl Mauerer zur Verfügung stellte, die unter Anleitung der Unternehmerin die Arbeiten herstellten. U. a. war der Mauerer W. Schmidt damit beauftragt, in einem Rabelschacht Löcher in die Mauer einzuschlagen, in denen Schrauben für Kabelträger angebracht werden sollten. Sein Standort war ein in Höhe von ca. 3 Meter vom Fußboden gerechnet quer durch den Schacht gelegtes Brett, während die Löcher in 4,50 Meter Höhe markiert waren. Zu Füßen des Sch. lagen, in einer Entfernung von 45 Zentimeter 3 kupferne Sammelschienen, die auf 4000 Volt Drehstrom gespannt waren. Mit diesen Schienen geriet Sch. in Verührung und wurde getötet. Die Süddeutsche Baugewerkschaften zahlte der Witwe und den Kindern die gesetzlichen Beiträge, u. a. eine monatliche Rente, strengte dann aber gegen die Stadt Mannheim mit der Behauptung, diese habe fahrlässigerweise die Arbeiten des Verunglückten nicht genügend überwachen lassen und dadurch den Unfall verschuldet, Regressklage an. Sie wurde sowohl vom Landgericht Mannheim als auch vom Oberlandesgericht Karlsruhe abgewiesen. Die Entscheidungsgründe der Verurteilung besagen: Urteil vom 1. Dezember 1918. Es ist festgestellt, daß der Inspektor der Firma B. u. Co., Enders, sämtliche mit den Verrichtungsarbeiten beauftragten Arbeiter, auch die Mauerer, darüber befehlet hat, daß Arbeiten in Starkstromleitungen und in deren Nähe mit Gefahr verbunden seien, daß es sich hier um hochgespannte elektrische Ströme handele und daß man sich ganz besonders vor deren Verührung in acht nehmen müsse.

### Bücherchau

Die Aufgabe des Staatsmannes im Kriege setzt in einem sehr interessanten Aufsatz Major Otto Romberg in den beiden ersten Hefen 121-122 von Donga illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/1917 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 47, wöchentlich ein Heft zum Preis von 80 Pfennig) auseinander. Man dem bekannten Kriegsmaler Martin Schenk den seit Beginn des Krieges an der Front weilende, hat in denselben Hefen einige sehr gelungene Bilder wie „Kriegsflieger über belagerten deutsche Gräben an der Somme“, „Belindliches Ufer über einen Dünenschutt“ hinzu. Aus dem mannigfachen Inhalt der Hefen seien noch einige hervorgehoben, wie „Deutsche Raubbootminenleger“, „Dokumente kammunaler Kriegskriegs“, „Der Soldat und das Wetter“, „Deutsche Schanzengruppen im Weltkrieg“, „Der Sturm am Toten Mann 1918“, „Alarmsignale und Versteckregeln gegen Ueberwachungen“, „Unsere Schutztruppen in den Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika“ usw. Sie alle sind reichlich mit Abbildungen, Plänen und Karten geschmückt, welche in glänzendster Weise zur Veranschaulichung des Textes beitragen.

### Bekanntmachung

In Anbetracht der letzten, schwierigen Verhältnisse soll die Abrechnung des ersten Quartalsjahres 1917 zusammen mit der des zweiten gemacht werden. Die bisher berechnigten Beiträge sind jedoch unverzüglich an die Kassenkasse einzusenden.  
Der Vorstand, H. W. Meiberg

### Gemeinnützige



### Deutsche Volksversicherung

Der

Frau u. Kinder für seinen Todesfall zahlen und sich für sein Alter, oder für die Ausbildung, Aussteuer oder den Erwerb seiner Kinder

ein Kapital bis zu 2000 M.

haben will, wolle die besonders günstigen Bedingungen unserer gemeinsamen Volksversicherung

bei uns anfragen

Zentralverband Christl. Bauarbeiter Deutschlands

Centralverband der Christl. Bauarbeiter Deutschlands

Es starb den Heldentod fürs Vaterland:  
Hof. Völkner.  
Sachliche Beerdigung.  
Wir werden das Andenken dieses Tapferen stets in Ehren halten.  
Am 28. März starb unser langjähriges treues Mitglied **Herrn Hugo an Dungenontzindlung.**  
Sachliche Beerdigung, Dammrose.  
Am 25. März starb unser Kollege **Herrn Otto Groß** im Alter von 61 Jahren an Lungenerkrankung.  
Sachliche Beerdigung, Dammrose.  
Ehre ihrem Andenken!

da diese tödlich wirkte. Er hatte den Mantel länger beauftragt, die Mauerer nach ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Speziell der verunglückte Sch. ist von ihm nach am Unfalltage beher an die Arbeit ging, auf die Gefährlichkeit unbedachten Handelns hingewiesen worden. Er hat ihm gesagt: „Sehen Sie, hier gehen die Kabel in die Höhe, die greifen Sie, obwohl sie nicht in Spannung stehen, nicht an. Sehen Sie, dort oben sind kupferne Schienen, die sind in Hochspannung, dorthin dürfen Sie überhaupt nicht kommen.“ Der Umstand, daß Sch. mit den kupfernen Schienen in Verührung gekommen ist, läßt sich nicht anders erklären, als daß er im Schacht hochgehoben ist. Hierzu gab es aber die ihm übertragenen Arbeiten keinerlei Anlaß. Dadurch, daß er unbefugterweise emporkletterte, hat er unverantwortlich leichtsinnig gehandelt und ist an seinem Tode selbst schuld. Die klagende Baugewerkschaft machte geltend, die mündlichen Warnungen hätten nicht genügt, es hätten besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen, es hätte der Strom abgestellt, oder es hätte der Schacht mit einer Bretterverkleidung versehen sein, oder es hätten die Arbeiten ständig überwacht werden müssen. Dem kann nicht beigegeben werden. Nach der Ansicht jahreerfahrener Reuten war weder das eine noch das andere nötig, da Sch. gewarnt war und die Arbeit nicht das Bedürfnis seines Arbeitsplatzes bedingte. Nach den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft muß der Strom nur dann ausgeschaltet werden, wenn Arbeiten an Hochspannungsleitungen selbst oder in deren unmittelbarer Nähe zu verrichten sind. Daraus folgt aber hier keine Rede sein. Da über beim Hilfsdienstpflichtigen eingeleiteter Revision heranzog die Mauerer keine Stelle zu finden, der hiesige Gerichtenstand bewahrt wurde das Rechtswort als ungeschädigt. (Urteil vom VI. 1/17.)